

Der Regionalgruppenbeirat hat sich getroffen

5. und 6. April 2014 in Osnabrück

Am 5. und 6. April 2014 fand in Osnabrück die jährliche Sitzung des Regionalgruppenbeirates statt.

Die organisatorische Vorbereitung fand unter fach- und ortskundiger Leitung von Frau Dr. Sabine Hellwege, Vorstandsmitglied der djb-Regionalgruppe Osnabrück, und Frau Yvonne Rokohl-Großmann, Vorstandsmitglied der djb-Regionalgruppe Hannover, statt.

Die Sitzung begann nach der Begrüßung der Teilnehmerinnen traditionsgemäß mit den Berichten über die Arbeiten des djb auf Bundesebene. Präsidentin Ramona Pisal berichtete über ein außerordentlich aktives Jahr des djb. Darunter war die Aktion "Spitzenfrauen fragen Spitzenkandidaten" vor der Bundestagswahl, in der die Spitzenkandidaten der politischen Parteien im Hinblick auf die Bundestagswahl zu ausgewählten, dem djb besonders am Herzen liegenden Themen befragt wurden. Den djb-Mitgliedern eine bessere sachliche Grundlage für die bevorstehende Wahl zu verschaffen, war das Ziel. Grundlage der Fragen waren die vom djb aufgestellten Wahlprüfsteine (djbZ 2/2013).

Im Anschluss verabschiedete Ramona Pisal die bisherige Regionalgruppenbeiratsvorsitzende Birgit Kersten, die damit auch aus dem Bundesvorstand ausschied. Frau Kersten hatte sich in besonderer Weise um das Projekt. „Aktionärinnen fordern Gleichberechtigung“ verdient gemacht. Das Projekt geht jetzt in eine weitere Runde und wird auf europäische Ebene ausgeweitet. Die Europäische Kommission zeichnet ja auch für den Richtlinienvorschlag zur ausgewogenen Verteilung von Aufsichtsrats- und Vorstandsposten auf Frauen und Männer verantwortlich.

Bundesgeschäftsführerin Anke Gimbal berichtete über den nunmehr vollzogenen Wechsel des djb von der Deutschen Bank zur GLS Bank. Die Deutsche Bank formuliert nach wie vor weder konkrete Ziele für mehr Frauen in Führungspositionen noch werden entsprechende Maßnahmen für mehr Frauen im Vorstand ergriffen. Der djb zog die Konsequenzen und beendet seine Geschäftsbeziehungen.

Ferner berichtete Anke Gimbal über die Öffentlichkeitsarbeit des djb, insbesondere darüber, auf welchen sozialen Netzwerken der Verband mittlerweile vertreten ist, so auf Facebook und Twitter. Wer Fragen zur Öffentlichkeits- und Pressearbeit hat, kann sich an die Geschäftsstelle in Berlin wenden. Die Mitarbeiterinnen stehen auch für „Schulungen vor Ort“ zur Verfügung. Ferner berichtete Anke Gimbal über die geplante Online-Version der djbZ und gab darüber hinaus einen Überblick über kommende Veranstaltungen: Erstens, das Seminar in Bonn im September

zum gemeinsamen Sorge- und Umgangsrecht mit besonderer Berücksichtigung grenzüberschreitender Sachverhalte. Es findet am 12. und 13. September in Bonn statt. Zweitens würde der Deutsche Juristinnen-Verein – die Vorgängerorganisation des djb – dieses Jahr 100 Jahre alt. Der djb bereitet hierzu eine Feierstunde am 27. November 2014 im BMJV in Berlin vor. Drittens, der Bundeskongress, der vom 24. bis 27. September 2015 in Münster stattfinden wird.

Brigitte Meyer-Wehage berichtete anschließend über die Arbeit der Kommission „Zivil-, Familien-, und Erbrecht, Recht anderer Lebensgemeinschaften“. Zu den derzeitigen Arbeitsschwerpunkten gehören auch die Themen des Seminars in Bonn: gemeinsames Sorge- und Umgangsrecht, insbesondere im grenzüberschreitenden Zusammenhang. Brigitte Meyer-Wehage sprach auch ein Problem an, das in ähnlicher Form wohl auch andere Kommissionen haben: Die außerordentlich kurzen Fristen für Stellungnahmen dienen

Dr. Annette Matthias-Werner
Hauptverwaltungs-
rätin i.R. / Regionalgruppenbeirats-
vorsitzende im djb-
Bundesvorstand



▲ Karin Jabs-Kiesler, Bürgermeisterin der Stadt Osnabrück, und Ramona Pisal, djb-Präsidentin

nicht immer der besseren Qualität der Stellungnahmen. Als weitere kritische Punkte der Kommissionsarbeit nannte sie die Notwendigkeit der Schwerpunktsetzung und die verbesserungsbedürftige Zusammenarbeit der einzelnen Kommissionen. Sie schlägt vor, besser rechtzeitig ein Eckpunktepapier zu veröffentlichen und damit den Gesetzgeber herauszufordern als zu lange mit einer ausgefeilten Stellungnahme zu warten.

Die sehr rudimentäre Besetzung der Geschäftsstelle soll möglicherweise geändert werden. Es bleibt abzuwarten, welche Finanzierungsmöglichkeiten sich hierfür auftun.

Der Erfahrungsaustausch zwischen den Regionalgruppen konzentrierte sich auf die immer wieder aufkommenden Themenkreise: Wie werben wir neue Mitglieder? Wie können wir neue und junge Mit-

glieder am besten integrieren? Wie steht es mit dem lieben Geld? Welche Botschaft wollen wir jungen Frauen vermitteln, die sich uns anschließen?

Katharina Miller, Vorsitzende der Regionalgruppe Madrid, brachte es auf einen sehr eindeutigen Nenner: Wir haben als djB den politischen Auftrag, darauf hinzuwirken, dass junge Frauen sich nicht einlullen lassen von der Vorstellung, mit Teilzeitarbeit und Kindergeld ein gutes Auskommen zu haben. Sie sollten auf jeden Fall versuchen, sich selbst im Beruf zu verwirklichen und gleichzeitig eine Familie und Kinder zu haben. Alles andere sind Hilfslösungen und nicht sonderlich akzeptabel.

Wir haben als djB den politischen Auftrag, darauf hinzuwirken, dass junge Frauen sich nicht einlullen lassen von der Vorstellung, mit Teilzeitarbeit und Kindergeld ein gutes Auskommen zu haben.

Ein weiterer wichtiger Punkt, der leider fast der Zeitnot zum Opfer gefallen wäre, waren die Wahlen zum Europaparlament. Annette Matthias informierte über die veränderte Rechtslage, insbesondere über die erheblich gewachsenen Kompetenzen des Europäischen Parlamentes und verband dies mit einem Appell, wirklich wählen zu gehen, weil damit Einfluss genommen werden könne. Birgit Kerssenfischer von der Regionalgruppe Schleswig-Holstein schloss sich dem an und fügte ergänzend einige Beobachtungen zu

den nicht begrüßenswerten Entwicklungen der Partei Alternative für Deutschland (AfD) an. Nur durch eine wirkliche Beteiligung an den Wahlen könne solch national gesinnten Parteien Einhalt geboten werden.

Das Rahmenprogramm beinhaltete zunächst einen kleinen Empfang im Rathaus, mit einer Begrüßung durch Karin Jabs-Giesler, Bürgermeisterin der Stadt Osnabrück. Ramona Pisal glänzte in ihrer Erwidern durch außerordentliche Sachkenntnis, die selbst die an die Bürgermeisterin anschließende Historikerin, die uns das Rathaus im geschichtlichen Ablauf erklärte, in Erstaunen versetzte. Der nachmittägliche Rundgang auf den Spuren der Hexenverfolgung ließ uns manchen Schauer über den Rücken fahren, es gab allerdings auch erstaunliche Neuigkeiten, z.B. dass auch einige Männer als Hexer gefoltert und verbrannt worden waren.

Insgesamt kristallisierte sich als geheime Begründung für die Hexenverfolgung heraus, dass es sich bei den Betroffenen um besonders begabte Frauen und Männer gehandelt habe, die wegen dieser Begabung und ihrer unbeirrbaren Natur ihren Mitmenschen und insbesondere den Herrschenden wohl Angst eingeflößt haben. Parallelen zur Behandlung von Frauen in der heutigen, immer noch männerdominierten Welt drängten sich auf.

Insgesamt war das Treffen des Regionalgruppenbeirates in Osnabrück wieder einmal eine sehr gelungene Veranstaltung. Die Abstimmung über den Ort des nächstjährigen Treffens fiel denkbar knapp aus. „And the winner is Dresden“: Wir freuen uns.



▲ Interessiert lauschen die Teilnehmerinnen der Sitzung des djB-Regionalgruppenbeirats den einleitenden Worten der Bürgermeisterin der Stadt Osnabrück, Karin Jabs-Kiesler, auf dem Empfang im Rathaus.